©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

ses Jahrhunderts. Die Schneedecke blieb während der ganzen Zeit auch in tieferen Lagen fast durchgehend erhalten (nach Angaben der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien). Daß es in diesen ersten Monaten des Jahres 1987 noch weitere Ausweichbewegungen westwärts gegeben hat, wird aus Beobachtungen ersichtlich, die bei St. Michael am Bruckbach/NÖ. am 31. Jänner und am 1. Februar an insgesamt zwei Großtrappen gelungen sind (schriftl. Mitteilung H. Schratter, Haidershofen/NÖ.)

Für Mitteilungen aus dem OÖ. Landesmuseum danke ich Dr. G. Aubrecht.

Literatur

Aubrecht, G. & G. Mayer (1986): Liste der Wirbeltiere Oberösterreichs. Linzer biol. Beitr. 18, 191–238.
Glutz von Blotzheim, U., K. Bauer & E. Bezzel (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5, Galliformes und Gruiformes.
Heller, M. (1986): Winterflüchtende Großtrappen *Otis tarda* in Nordwürttemberg im Kältewinter 1984/85. Anz. orn. Ges. Bayern 25, 77–80.
Hinterberger, J. (1854): Die Vögel von Österreich ob der Enns als Beitrag zur Kenntnis dieses Kronlandes. 14. Ber. Mus. Francisco-Carolinum, 1–112.
Hummel, D. (1982): Der Einflug der Großtrappe *(Otis tarda)* nach West-Europa im Winter 1978/79. Vogelwelt 104, 41–53 und 81–95.
Hummel, D. & R. Berndt (1971): Der Einflug der Großtrappe nach West-Europa im Winter 1969/70. J. Orn. 112, 138–157.
Samwald, F. & O. Samwald (1987): Beobachtungen von Großtrappen *(Otis tarda)* in der Oststeiermark und im Südburgenland im Winter 1986/87. Egretta 30, 90–91.
Triebl, R. (1987): Kurzbericht über die Großtrappenzählungen 1984/85 bis 1986/87. BFB-Bericht 64, 33.

Dr. Michael Martys,
Konrad-Lorenz-Institut,
Österr. Akademie der Wissenschaften,
A-4645 Grünau im Almtal 11

Der Bindenkreuzschnabel *(Loxia leucoptera)* in Oberösterreich

Der Bindenkreuzschnabel zählt zweifellos zu jenen Arten, welche in Österreich nur sehr selten erscheinen; Daten- und Belegmaterial sind nur in geringer Zahl vorhanden.

Als ich daher im Sommer 1986 von einem verendeten Weibchen erfuhr, das am 27. Oktober 1985 bei Gschwandt gefangen worden war und sich nun als Belegstück im Oberösterreichischen Landesmuseum (OÖLM 1986/140) in Linz befindet, beschloß ich, vorhandenes Datenmaterial durchzusehen und aufzulisten. Der Bindenkreuzschnabel ist in Europa ein irregulärer Brutvogel Nordskandinaviens und Finnlands, nistet jedoch regelmäßig in der Taiga Nordrußlands bis Ostsibirien, in Alaska, Kanada und auf Hispaniola. Im übrigen Europa erscheint er als Irrgast meist in Verbindung mit Invasionen des Fichtenkreuzschnabels, *Loxia curvirostra* (Keith & Gooders, 1982). Laut Catalogus Faunae Austriae (Rokitansky, 1964) gilt er als

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Ausnahmeerscheinung für Nordtirol, Salzburg, Kärnten, Nieder- und Oberösterreich. Auch Mayer (1986) stuft ihn als solche für Oberösterreich ein.

An dieser Stelle soll nun eine Auflistung von Daten von als *Loxia leucoptera* bestimmten Kreuzschnäbeln gebracht werden, wobei ich den Herren G. Aubrecht und G. Mayer für die Beschaffung der Notizen aus dem Archiv Kerschner und Herrn Hans-Martin Berg für die Durchsicht des Manuskriptes herzlich danke.

1889: 20 Ex bei Neufelden im Mühlviertel gefangen, bei Aigen-Schlägl von September bis November (Tschusi in Archiv Kerschner)
1890: 1 Ex bei Burghausen gefangen (Parrot in Archiv Kerschner)
1899: Mehrere Ex bei Aigen-Schlägl im Mühlviertel gefangen (Reischek in Archiv Kerschner)
Oktober 1942: Mehrere Tage vor dem 21. Oktober ein anscheinend junges Weibchen in Ebensee gefangen (Sunkel, 1942)
21. Oktober 1942: 1 Ex auf dem Grünberg bei Gmunden gefangen (Watzinger in Sunkel, 1942)
24. Jänner 1943: Grünberg bei Gmunden (Watzinger in Archiv Kerschner)
Oktober 1953: 1 Weibchen auf der Zwieselalm bei Bad Ischl gefangen (Steinparz, privat). Das Belegstück befindet sich in der Sammlung Steinparz im Heimathaus Steyr.
28. Oktober 1958: bei St. Stefan am Walde im Mühlviertel (Huala in Archiv Kerschner)
18. April 1959: 2 Ex in Bad Leonfelden im Mühlviertel (Brenner in Archiv Kerschner)
November 1965: 1 Männchen in Maria Schmolln gefangen (Seilinger, briefl.)
30. September 1966: 1 Männchen in Schalchen gefangen (Seilinger, briefl.)
13. November 1977: 1 Männchen in Neukirchen gefangen (Seilinger, briefl.)
27. Oktober 1979: 1 Männchen und 2 Weibchen auf der Kotalm auf der Hohen Schrott gefangen (K. Hillbrand)
28. September 1983: 1 Männchen in Neukirchen gefangen (Seilinger, briefl.)
27. Oktober 1985: 1 Weibchen bei Gschwandt gefangen (Verf.)
4. Oktober 1986: 1 Ex in der Umgebung von Braunau gefangen (Seilinger in Archiv Kerschner)

Zur Feldbestimmung von *Loxia leucoptera* sei erwähnt, daß eine exakte Determination im Freiland schwierig bis unmöglich ist, da auch beim Fichtenkreuzschnabel *(Loxia curvirostra)* weißbindige Exemplare auftreten bzw. da Hybriden zwischen beiden Arten vermutet werden (Svensson, 1984). Hilfreich zur Unterscheidung sind die bei Svensson (1984) aufgeführten Maße von Schnabel (*L. leucoptera* 16,0 – 18,0 mm; *L. curvirostra* 17,7 – 21,0 mm) und Abstand der Binden (*L. leucoptera* ad. 5 – 12 mm; *L. curvirostra,* weißbindige Form, 1,0 – 2,5 mm) sowie das Verhältnis von Flügel- zu Schwanzlänge (*L. leucoptera* 1,41–1,65; *L. curvirostra* 1,64 – 1,79). Auch Scherner (1979) weist darauf hin, daß die Flügelbinden kein absolut sicheres Merkmal von *Loxia leucoptera* sind und daß Verwechslungen mit *L. curvirostra* und *L. pytyopsittacus* besonders bei unausgefärbten Tieren möglich sind, da solche „Flügelspiegel" bei beiden Arten ebenfalls auftreten können. Als vollkommen sicher gelten nach Scherner (1979) nur folgende Kriterien:

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

a) Schulterfedern mit deutlichen weißen Spitzen,
b) Schwung- und Steuerfedern schwärzlich,
c) Oberschwanzdecken schwarz.

Die beiden Belege im OÖ. Landesmuseum und im Heimathaus Steyr wurden von Dr. G. Aubrecht bzw. vom Autor als Bindenkreuzschnäbel bestimmt. Für Oberösterreich existieren hiermit 16 Beobachtungen weißbindiger Kreuzschnäbel, die sich auf nahezu ein Jahrhundert verteilen, wobei, wenn man von reinen Sichtbeobachtungen wegen der Verwechslungsmöglichkeiten absieht, 13 dem Bindenkreuzschnabel zuzusprechen sind. Der besondere Wert jener beiden Belege in den Museen muß somit nicht gesondert hervorgehoben werden.
Weißbindige Kreuzschnäbel wurden mit einer Ausnahme nur von September bis März registriert, wobei ein Großteil der Notizen (7 von 13) im Oktober gesammelt wurde.

Literatur

Mayer, G. (1986): Vogelkundliche Berichte und Informationen, Ausgabe Oberösterreich, Folge 195.
Keith, S. & J. Gooders (1982): BLV Vogelführer. München.
Rokitansky, G. (1964): Catalogus Faunae Austriae, Teil XXIb, Aves. Wien.
Scherner, E. (1979): Angaben über Kennzeichen des Bindenkreuzschnabels *(Loxia leucoptera)*. Faunist. Mitt. Süd-Niedersachsen 2, 11–17.
Sunkel, W. (1942): Bindenkreuzschnäbel – *Loxia leucoptera bifasciata* Brehm – 1942 in Oberdonau und Thüringen. Ornith. Monatsber. 6, 174.
Svensson, L. (1984): Identification Guide to European Passerines. Stockholm.

Martin Brader,
St.-Berthold-Allee 2,
A-4451 Garsten

Zur Höhenverbreitung und Nistplatzwahl der Wacholderdrossel *(Turdus pilaris)* in den Alpen

Das Vordringen der Wacholderdrossel als Brutvogel in den Alpentälern bis in Höhen von 2000 m und darüber ist heute keine Seltenheit mehr. Dabei spielt ihre erstaunliche Flexibilität bei der Wahl des Neststandortes eine wesentliche Rolle.
Während die Wacholderdrossel bis in die 70er Jahre in Mitteleuropa fast ausschließlich als Baumbrüter bekannt war, sind seither Gebäudebruten vielfach nachgewiesen. Sie baut ihr Nest sowohl im Tal an Brücken und anderen Bauten als auch über der Baumgrenze unter Dächern von Alphütten (z. B. Kiental/Schweiz – Kötter, 1976) und Bergrestaurants. 1977 konnten wir erstmals eine Gebäudebrut am Flexenpaß (1780 m) feststellen.
Bodennester sind in Mitteleuropa bisher nur ausnahmsweise gefunden worden (Hable, 1955; Good, 1975). In Nordeuropa hingegen ist die Wacholderdrossel gebietsweise als Boden- und Felsbrüter bekannt. Auf Hardangervidda in Südnorwegen fand Plucinski (1973) die Wacholderdrossel überwiegend als Bodenbrüter. Als Felsbrüter wurde sie in Grönland (Salomonsen & Gitz-Johansen, 1951), in Nor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Egretta

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: 32_1

Autor(en)/Author(s): Brader Martin

Artikel/Article: Der Bindenkreuzschnabel (Loxia leucoptera) in Oberösterreich. 18-20